

Büchereiperspektiven

Lesen als Basiskompetenz für die Mediennutzung

In der Kommunikations- und Medienforschung ist man sich weitgehend einig, dass LESEN eine Schlüsselkompetenz für den erfolgreichen, mündigen Umgang mit Medien ist. So zeigt die "Knowledge-Gap-Forschung" weltweit einen direkten Zusammenhang zwischen Literarität und bewusster Mediennutzung. Lesen steigert die soziale Handlungs- und Kommunikationsfähigkeit. Einige Gründe dafür:

1. Lesen ist eine aktivierende Tätigkeit

Lesen ist ein Informationsprozess: Leser treffen ununterbrochen aktive Entscheidungen über die Annahme von abstrakten und konkreten Botschaften, sie filtern, selektieren, verknüpfen, ordnen... Einen Text zu lesen ist immer eine bewusste, aktive Entscheidung, Lesen liefert also Strategien gegen passives Konsumieren.

2. Lesen vermittelt komplexe Informationen

Komplexe Inhalte oder differenzierende Aussagen lassen sich nur schriftgebunden übermitteln. Das Navigieren und Bedienen der neuen Medien funktioniert zwar weitgehend nonverbal, die Darbietung und Speicherung komplexer Inhalte lassen sich letztlich aber nur schriftgebunden durchführen.

Lesen als die Fähigkeit, Begriffe in grammatikalischen und semantischen Strukturen zu vernetzen und kausale Zusammenhänge zu verstehen, hilft auch in anderen Zeichensystemen, Sinnzusammenhänge zu bilden und zu erkennen und manipulative Tendenzen zu durchschauen. Wem die Gliedsatzstrukturen eines Konditional- oder Finalsatzes vertraut sind, der wird sich nicht so leicht mit Slogans oder einem tollen Layout als Argumentation zufrieden geben.

3. Lesen ist Schlüsselfunktion zum Decodieren von mehrkanaligen Botschaften und Zeichen

Mehrkanalige Informationen müssen synchronisiert werden, die Koordination von Bild, Ton und Text gelingt aber nur, wenn wir alle Zeichensysteme auf eine "Gedankenspur" zusammenführen und versprachlichen. Dass sich Leser dabei leichter tun, liegt auf der Hand. Und überall dort, wo Lesen unter erschwerten Bedingungen erfolgt (Zeitdruck, appellbedingter Stress, Bild, Ton und Text im Widerspruch usw.) sind geübte Leser gegenüber nicht geübten im Vorteil.

4. Lesen ist selbstbestimmter Rezeptionsvorgang

Lesen ist verzögerte Wahrnehmung, der Leser bestimmt in der Regel Lesetempo und Leserhythmus selbst, kann zwischen den Zeilen lesen, zurückblättern, eine Pause machen, den Text mehrmals lesen, Textteile überspringen... Diese Selbstbestimmung des Rezeptionsvorgangs erleichtert die Distanz zum Text. Im Gegensatz zu den medialen Darstellungsformen, die die Rezeptionsgeschwindigkeit oft vorgeben (etwa akustische Nachrichten), ermöglicht Lesen die bewusste Wahrnehmung und damit Zeit zur kritischen Reflexion und zur persönlichen Stellungnahme. Diese Strategien sind auch auf die Rezeption elektronischer Medien übertragbar: Wer beim Betrachten von Bildern Gesehenes in Sprache überträgt und nicht beim bloßen

Vorgang des Bildererkennens "abschaltet", gewinnt kritischen Abstand. Lesen fördert also die Fähigkeit und Bereitschaft, bei Medienrezeption einen individuellen Rhythmus zu wählen und sich nicht ein fremdes Tempo aufzwingen zu lassen.

Mag. Aumayr Ilse
ARGE OÖ